

Auswirkungen des Sturms „Friederike“

Inge Dammann und Norbert Altstädt¹

¹ HessenForst

Am 18. Januar 2018 zog das Orkantief „Friederike“ über Deutschland. Die höchsten Windgeschwindigkeiten traten in einem Streifen von Nordrhein-Westfalen bis Sachsen auf. „Friederike“ war der Höhepunkt einer sehr aktiven Sturmsaison, die bereits im September 2017 begann.

Gesamtwald

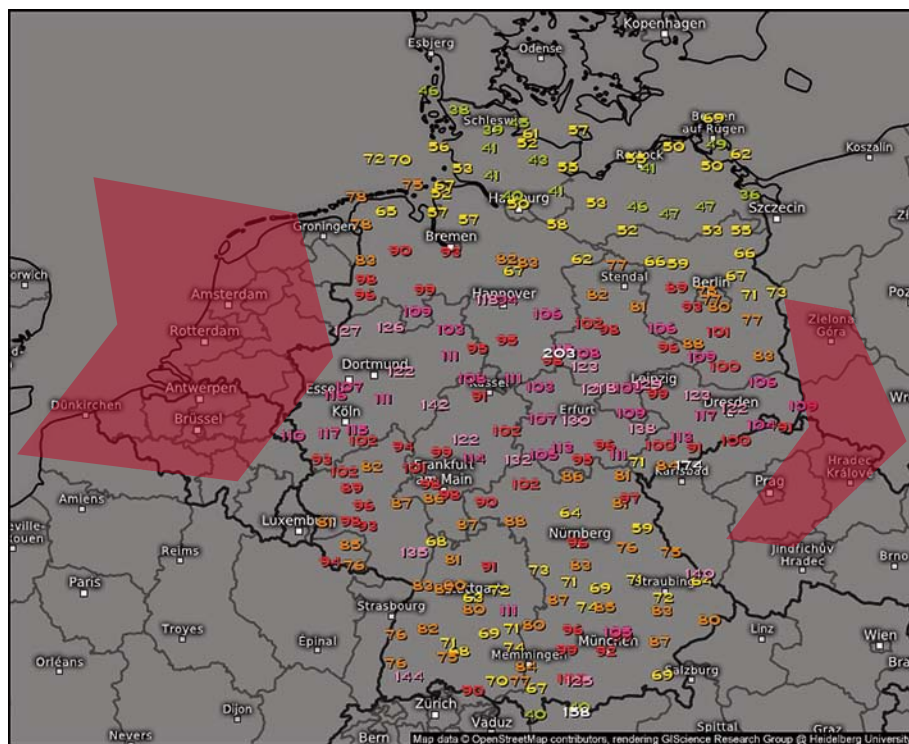
Der Sturm richtete erheblichen Schaden in den Wäldern an. Besonders betroffen sind in Hessen die Wälder in Nordhessen in den Forstämtern Reinhardshagen, Rotenburg, Hessisch-Lichtenau, Melsungen, Bad Hersfeld und Neukirchen. Der Sturm nahm in seiner Schadintensität über Mittel- nach Südhessen kontinuierlich ab.

Als Folge der Windwürfe sind im vom Landesbetrieb HessenForst betreuten Wald rund 2,5 Millionen Kubikmeter Sturmholz angefallen. Davon entfallen rund 1,6 Millionen Kubikmeter auf den Landeswald und rund 0,9 Millionen Kubikmeter auf den Kommunal- und Privatwald. Die Schadholzmenge 2018 erreichte in Hessen nicht das Ausmaß nach dem Sturm „Kyrill“ (7 Millionen Kubikmeter) elf Jahre zuvor. Im Wesentlichen wurden Nadelbäume geworfen (95 %), der Laubholzanteil des geworfenen Holzes liegt bei 5 %. Die Aufarbeitung des Holzes ist bereits weit vorangeschritten (77 %), wird aber voraussichtlich bis zum März 2019 andauern.

Zur Entlastung des Holzmarktes werden aus dem Landeswald rund 200.000 Kubikmeter Sturmholz eingelagert. Dabei kommen zwei Konservierungsverfahren zur Anwendung, um das Holz vor der Entwertung z. B. durch Borkenkäfer

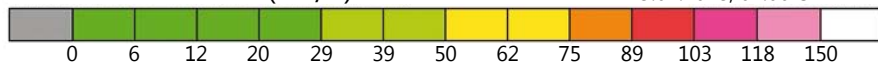


Foto: M. Delpho



Maximale Winböen (km/h)

19.01.2018, 01:00 Uhr MEZ



Deutschland, 219 Stationen im Kartenausschnitt

Kachelmann GmbH, DWD – kachelmannwetter.com

oder Pilze zu schützen. Bei der Nasslagerung wird das Holz durch ständige Beregnung geschützt, bei der Folienlagerung verhindern die Folie und der Sauerstoffabschluss die Besiedlung mit Insekten oder Pilzen und die Zersetzung des Holzes.

Aufgrund der großflächigen Schadenssituation sowie vieler Einzel- und Nesterwürfe kann die betroffene Waldfläche noch nicht abschließend beziffert werden. In Nordhessen sind schätzungsweise 2.400 Hektar Blößen entstanden, die in den nächsten Jahren wieder aufzuforsten sind. Da der Schwerpunkt auf Standorten mit mittlerer Nährstoffversorgung liegt, ergibt sich in großem Umfang die Option für natürliche Verjüngung. Zunächst haben die Aufarbeitung und Abfuhr des Holzes sowie Waldschutzmaßnahmen Vorrang. Mit der Wiederbewaldung der Sturmwurfflächen sollen standortgerechte, stabile, strukturreiche und produktive Wälder entstehen.

Die Fichten-Sturmwurfflächen boten ideale Voraussetzungen für die Vermehrung der Borkenkäfer. Zusätzlich haben Wärme und Trockenheit den Bruterfolg

Auswirkungen des Sturms „Friederike“

der Borkenkäfer begünstigt, aber zugleich die Abwehrkräfte der stehenden Fichten herabgesetzt. Die Fichten konnten aufgrund des Wassermangels nicht die Harzbildung erbringen, die nötig gewesen wäre, um das Einbohren der Borkenkäfer erfolgreich zu verhindern

Forstliches Umweltmonitoring

Von den Stichprobenbäumen der Waldzustandserhebung sind infolge des Sturms „Friederike“ bezogen auf das 8 km x 8 km-Raster 2 % ausgefallen, d. h. sie sind umgefallen, angeschoben, der Stamm ist gebrochen oder mehr als 50 % der Baumkronen ist abgebrochen. Die Fichte ist im WZE-Kollektiv die am stärksten betroffene Baumart. 5 % der Fichten-Stichprobenbäume sind durch „Friederike“ aus dem WZE-Kollektiv ausgeschieden. Da es sich in diesen Fällen um Einzel- und Nesterwürfe handelte, sind keine Stichprobenpunkte in Hessen komplett ausgefallen. An den betroffenen WZE-Punkten erfolgte nach den objektiven Vorgaben der Waldzustandserhebung für ausgefallene Bäume eine Ersatzbaumauswahl, indem unmittelbar nächststehende geeignete Bäume in die Stichprobe 2018 aufgenommen wurden.

Die Flächen des Intensiven Monitorings blieben vom Sturm weitgehend verschont. Auf der Buchenfläche Zierenberg in Nordhessen wurden allerdings 10 % der Buchen geworfen.



Windwurfaufarbeitung

Foto: M. Delpho



Folienlagerung

Foto: F. Reinbold



Nasslagerung

Foto: M. Delpho